

Claus-Jürgen  
Roepke

Zum Geleit

### **Alle seid ihr durch den Glauben Gottes Kinder ...**

Anfang des Jahres ließ eine Nachricht aufhorchen: Die ungarischsprachige reformierte Kirche in den Karpaten schafft die Zulassung von Frauen zum geistlichen Amt ab. Später wurde das ein wenig relativiert. Doch die lutherischen Partnerkirchen des Martin-Luther-Bundes in Polen, in der Ukraine und in Lettland etwa lehnen die Frauenordination nach wie vor ab. Wie leben wir in der weltweiten Gemeinschaft des Luthertums damit, dass allein 37 der 140 Mitgliedskirchen des „Lutherischen Weltbundes“ (LWB) die Frauenordination nicht praktizieren – ganz abgesehen von der amerikanischen „Lutherischen Kirche – Missouri Synod“ und der uns in Deutschland brüderlich verbundenen „Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche“ (SELK)? Von einer zu ignorierenden Minderheit kann man ja da wohl kaum sprechen.

In der neu aufgebrochenen Diskussion verdient der in diesem Jahrbuch abgedruckte Beitrag von Hans Klein besondere Beachtung. Meine Empfehlung: Schlagen Sie ihn als erstes zur Lektüre auf. Der in einer durchaus nichtliberalen lutherischen Kirche beheimatete Neutestamentler im siebenbürgisch-sächsischen Sibiu-Hermannstadt ist anerkannter Theologe. Die gesellschaftliche Situation in Mittel- und Osteuropa ist ihm ebenso vertraut wie das von Orthodoxie und Katholizismus geprägte Umfeld und die pietistisch-konservative Frömmigkeit der lutherischen Kirchen zwischen Baltikum und Balkan. Dass er sich für die Frauenordination ausspricht, überrascht. Aber noch mehr beeindruckt, wie das geschieht – in verantwortlichem Hören auf das biblische Zeugnis, behutsam-werbend und fern jeder feministisch getönten Argumentation, wie sie hierzulande zuweilen zu beobachten ist. Ich meine: In dieser Weise kann das theologische Gespräch unter uns weitergeführt werden. So wie es ja auch jüngst auf einer LWB-Konferenz zum Thema im litauischen Vilnius geschehen ist.

Der Martin-Luther-Bund weiß sich in Wort und Sakrament, im Gebet und mit seiner Hilfe auch denjenigen lutherischen Kirchen brüderlich-schwester-



Es verbindet uns im Glauben mehr als theologische Papiere und Konferenz-  
ergebnisse. Wer fragt, was denn lutherische Spiritualität im Kontext protes-  
tantischen Glaubens und im ökumenischen Horizont heute bedeutet, wird  
auf sein Werk verweisen müssen. Denn lebendig ist die Theologie Martin  
Luthers heute für viele Menschen auch außerhalb der Gottesdienste vor  
allem in ihrer liebevollen poetischen Verdichtung durch Paul Gerhardt und  
in ihrer tröstlichen Vertonung durch Johann Sebastian Bach. Ich wünsche  
Ihnen, dass Sie im kommenden Jahr diesem unserem lutherischen Schatz in  
den Chorälen Paul Gerhardts neu begegnen.

Erlangen, München,  
am Reformationstag,  
dem 31. Oktober 2006

Dr. h. c. Claus-Jürgen Roepke  
Präsident des Martin-Luther-Bundes